

Die zugewandte ZuhörerIn

Birgit Lermen zum 75. Geburtstag am 16. Juni 2010

Rita Anna Tüpper

Von der Elliger Höhe aus, auf der Birgit Lermen zu Hause ist, betrachtet die Dichterin Elisabeth Borchers das sich über dem Rhein erhebende Siebengebirge. Dabei entsteht – „dankbar“ – in einem kleinen Gedicht am 1. Mai 2000 das Bild eines Drachens, der sein Haupt siebenmal hebt, um schließlich auf „seinen Fels“, offenbar den berühmten Drachenfels, zu bauen. Eine Phase sich wiederholender Betrachtung geht dieser konstruktiven Tätigkeit hier als Ausdruck des Vertrauens („auf den er baut“) voraus. Das archetypische Wesen entschließt sich, sein Vertrauen – nach Hilde Domin das „schwerste Abc“ – an einem Punkt buchstäblich festzumachen. Es ist ein gründliches Innehalten und immer wieder Aufblicken, Aufnehmen, das hier die Genesis eines Werkes als Manifestation des Vertrauens vorbereitet.

Am Entstehungsort dieser komplexen Metapher trifft sie auch das Wesen der Gastgeberin, die ihr Leben der Dechiffrierung literarischer Baupläne und der Vielfalt ihrer feinen und stets neu und anders verknüpften Elemente gewidmet hat. Birgit Lermen hat es in ihrem höchst produktiven wissenschaftlichen Schaffen vermieden, der Literatur mit Theoriekonstrukten zu Leibe zu rücken; vielmehr hat sie, gerade umgekehrt und ihrem Zürcher Lehrer Wolfgang Binder folgend, die „Literatur als Denkschule“ verstanden (Michael Braun, Die Politische Meinung, Nr. 370, 2000). Das ästhetische Kunstwerk ist aus ihrer Perspektive eben jene Festung des Vertrauens, die aus nächster Nähe wahrgenommen, das heißt in seine jeweils individuellen biografischen und historischen Bezüge gestellt werden will. Insbesondere ihre Gedichtinterpretationen dringen tief ein und lassen selbst die verstecktesten Winkel sichtbar und die leisesten Zwischentöne unüberhörbar werden.

Birgit Lermen spricht nicht eigentlich über Literatur, sondern mit ihr. Sie bewegt durch ihre eigene intensive Hinwendung zum gestalteten Wort dazu, auf dieses zu hören. Dies erklärt auch ihren Erfolg und ihr sicheres Gespür als Juryvorsitzende des Literaturpreises der Konrad-Adenauer-Stiftung. So wie Elisabeth Borchers die „siebenmalige“ Betrachtung hervorhebt, die Birgit Lermen in der Beschreibung der Dichtung nachvollzieht, so versichert Arnold Stadler: „Ich habe lange keinen Menschen erlebt, der derart zugehört hätte. Schon gar nicht unter Professoren und sogenannten Literaturmenschen. Ich konnte geradezu sehen, wie Birgit Lermen zuhörte.“ (Festschrift Birgit Lermen, Bonn 2000) Ihren Umgang mit Worten bei ihrem geradezu exegetischen Hören, Lesen, Schreiben und Vortragen vergleicht er mit der Behutsamkeit, die sein Großvater ihn in Zeiten des Durstes beim Trinken von Wasser aus der eigenen Hand lehrte.

Möge sie noch lange Lehrmeisterin sein, indem auch ihre eigenen Sehnsüchte viele weitere Jahre durch das Wasser der Worte gestillt werden. Denn „Das Vertrauen hat seine tiefsten Wurzeln im Wort, [...] das Halt und Geborgenheit garantiert“. (Birgit Lermen über Hilde Domin, Bonn 1997)

Herausgeber und Redaktion entbieten Birgit Lermen zu ihrem 75. Geburtstag ihre herzlichsten Glückwünsche und hoffen, dass sie unsere Zeitschrift noch lange mit ihrem klugen Rat bereichern wird.